

E. Kiesel · Johannisburger Weg 2 · 35753 Greifenstein

An den hessischen Ministerpräsidenten
Herrn Volker Bouffier
c/o Hessische Landesregierung
Georg-August-Zinn-Straße 1
65183 Wiesbaden

20. Februar 2015

Rettung der Pneumologischen Klinik Waldhof Elgershausen, 35753 Greifenstein

Sehr geehrter Herr Ministerpräsident,

wie mit Schreiben vom 25.01.15 angekündigt, erhalten Sie als Anlage eine weitere Resolution, aus der Sie Argumente und Fakten entnehmen können, die Sie, so hoffe ich, nachdenklich stimmen werden.

Bei meinem letzten Klinikaufenthalt habe ich aus zuverlässiger Quelle erfahren, dass sich ein Journalist für die Belange der Klinik und ihre Mitarbeiter eingesetzt hat. Dies führte dazu, dass dem Journalisten zu diesem Thema Schreibverbot erteilt wurde. Über diesen „demokratischen“ Akt der Pressefreiheit, bin ich stark ins Grübeln gekommen.

Mit der Eliminierung der Klinik in Greifenstein wird eine Lawine losgetreten, deren Auswirkungen, in den folgenden Jahren, größer sein wird, als der Subventionsbetrag. Man wird die bereits gegebene Zusage zwar nicht zurücknehmen können, aber man kann die endgültige Ausgabe an nachträgliche Bedingungen knüpfen. Von daher sind alle bisherigen Strategien neu zu überdenken. Nichts ist so unwiderruflich (außer dem Tod), dass man es nicht ändern bzw. korrigieren könnte. In diesem Zusammenhang denke ich an unseren ersten Bundeskanzler, Dr. Konrad Adenauer, der uns zwei bedeutende Zitate hinterlassen hat:

1. „Was interessiert mich mein dummes Geschwätz von gestern!“
2. „Es kann mir keiner einen Vorwurf daraus machen, dass ich über Nacht schlauer geworden bin!“

Für solche Aussagen bedarf es nicht nur eine gehörige Portion an Selbstkritik, sondern ebenso ein hohes Maß an Rückgrat und Selbstbewusstsein.

Im vorliegenden Fall, dürfte die damals gegebene Subventionszusage, entweder durch geschönte Argumente des Antragstellers entstanden sein, oder durch nicht sachgerechte Prüfung, durch den damaligen Sozialminister. Denkbar wäre auch eine Mischung aus beiden Komponenten.

Sie, Herr Ministerpräsident, haben bei Ihrem Amtsantritt zugesichert, mehr Volksnähe zu praktizieren. Durch die Medien hat man den Eindruck gewonnen, dass Sie zu Ihrer Aussage stehen. Diese Erkenntnis nehme ich deshalb zum Anlass, Ihnen den Vorschlag zu unterbreiten, in einer offenen Gesprächsrunde mit dem Bürgermeister, dem derzeitigen und ehemaligen Landrat, dem aktuellen und ehemaligen Klinikleiter, sowie den Mitarbeitern der Klinik persönliche Gespräche zu führen.

Herr Bürgermeister Kröckel wird es sicherlich ermöglichen, in unmittelbarer Nähe der Klinik Räumlichkeiten zur Verfügung zu stellen, in denen die Gespräche dann stattfinden können. Diese Zusammenkunft könnte ebenso mit einer Besichtigung des Waldhofes verbunden werden. Auf diese Weise bekäme der Begriff „Nächstenliebe“ eine sinnvolle Bedeutung.

In diesem Sinne sehe ich Ihrer Antwort mit großer Aufmerksamkeit entgegen.

Mit freundlichen Grüßen

Edmund Kiesel

Anlage